

Fair play – Fußball in Wien

Die Ausstellung ist ein Beitrag zum „Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs“ und eine Kooperation des **MUSA** Museum auf Abruf mit **EIKON** – Internationale Zeitschrift für Photographie und Medienkunst.

12. – 19. Juni 2008

MUSA Museum auf Abruf

1082 Wien, Felderstraße 6-8, neben dem Rathaus

www.musa.at

Inhalt

Facts & Figures	2
Presstext „fair play – Fußball in Wien“	4
Facts zur Ausstellung „fair play“	6
Facts zur Installation „Film auf Fichtenholz“	8
Künstlerbiografien	9
Information MUSA Museum auf Abruf	10
Ausstellungsvorschau „Kunst und Politik“	11
Information Zeitschrift EIKON	12

Facts & Figures

Eröffnung:	Mittwoch, 11. Juni 2008, 19.00 Uhr mit Kulturstadtrat Dr. Andreas Mailath-Pokorny
Dauer der Ausstellung:	12. Juni – 19. Juni 2008
Kurator der Ausstellung:	Lucas Gehrman
Adresse:	Felderstraße 6-8, neben dem Rathaus 1082 Wien
Tel.:	+43 1 4000-8400
Fax:	+43 1 4000-99-8400
E-Mail:	musa@musa.at
Website:	www.musa.at
Erreichbarkeit:	U2 (Rathaus), Straßenbahnlinie 1 (Rathausplatz) Linien 37, 38, 40, 41, 42, 43, 44 (Schottentor)
Öffnungszeiten:	Di, Mi, Fr 11-18 Uhr Do 11-20 Uhr Sa 11-16 Uhr So, Mo und Feiertage geschlossen
Eintritt:	Behindertengerechter Zugang frei zugänglich
Führungen:	Anmeldung unter: astrid.rypar@wien.gv.at
Für Schulklassen	bietet Luca Faccio extra Führungstermine an
Mit Unterstützung von:	Wien Kultur, Stadt Wien, EIKON, Wiener Städtische, Ö1, Alte Schmiede – Kunstverein Wien, Fa. Rotat, Fa. Stremitzer, Bäckerei Ströck

Websites:

Luca Faccio

www.luca-faccio.com

rotat

www.rotat.at

EIKON

www.eikon.at

Medienkontakt:

leisure communications

Martin Mangiapia

Tel.: (+43 664) 856 3007

E-Mail: mangiapia@leisuregroup.at

Presstext

Luca Faccio: fair play - Fußball in Wien

Ein Beitrag zum Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs

Utl.: Das Museum auf Abruf (MUSA) ergänzt mit der Ausstellung „fair play“ das Angebot für Besucherinnen und Besucher der EURO 2008 in der Bundeshauptstadt um eine innovative Facette.

Im Mittelpunkt der von Lucas Gehrman kuratierten Ausstellung steht der Fußball, den der Fotokünstler Luca Faccio mit der ihm eigenen Betrachtungsweise in Verbindung zum aktuellen politischen Geschehen stellt.

Nach umfangreichen Reportagen in Krisengebieten in Asien und Afrika ist Luca Faccio wieder in Wien tätig geworden. Die Verschiebung der Aufmerksamkeit von den weltpolitischen Brennpunkten hin zur mitteleuropäischen Stadt stellt allerdings nur scheinbar einen Bruch in seiner Arbeit dar – denn die Vehemenz, mit der Faccio den Mensch in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellt, bleibt ungebrochen.

Als Fotograf nimmt er die Perspektive seiner Protagonisten ein: Gemeinsam mit den anderen Mitspielern fokussiert seine Kamera den Ball, hält diesen Moment fest und gibt den BetrachterInnen wiederum die Möglichkeit, die Teilnehmer und das Geschehen zu beobachten – und zwar aus dem Spiel heraus.

Dabei lässt Faccio die Menschen in seinen Bildern immer selbst sprechen: Sie erzählen von ihrem Alltag, ihren Träumen, von Hoffnung und Enttäuschung. Ihre Erzählungen bestehen aber nicht aus Worten, sondern vielmehr aus Gesten und Blicken, welche sie einander – und nicht zuletzt auch der Kamera – zuwerfen; alltägliche Geschichten, die sich mit Worten allein wohl kaum erzählen ließen.

Die Fotografie nimmt damit zwischen den BetrachterInnen und den Protagonisten eine Vermittlerrolle ein – die abgebildete Umgebung liefert dabei die Indizien für den politischen Kontext, der den Rahmen für diese Begegnung festlegt.

Die scheinbare Vertrautheit mit dem Hintergrund der Bilder – den für Wien so charakteristischen Häuserzeilen aus der Gründerzeit – birgt eine zusätzliche Brisanz in sich: Sie steht nämlich im direkten Gegensatz zu weiten Teilen der Vorstadt, die im klassischen Bild Wiens zumeist keinen Platz findet. Luca Faccio lädt die BetrachterInnen seiner Fotografien ein, diesen – oftmals verborgenen – Teil der Bundeshauptstadt und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner zu entdecken.

Die Ausstellung im MUSA zeigt darüber hinaus Faccios Bilder zum Thema Fußball aus Afghanistan, Irak, Iran und Nordkorea.

Luca Faccio ist es ein besonderes Anliegen, Kindern seine Arbeit näher zu bringen. Der Künstler wird selbst Führungen mit Schulklassen anbieten, um diesen einen angemessenen Zugang mit Spaß an der Kunst zu gewähren.

Einen weiteren Akzent setzt der Künstler **Norbert Trummer**, der mit seiner Installation „Film auf Fichtenholz“ das Thema aus der Sicht des Spielbeobachters beleuchtet.

Mit der Präsentation dieser beiden Künstler versucht das MUSA Museum auf Abruf auf hohem Niveau einen Beitrag zum Thema Fußball mit seinen ethischen und künstlerischen Aspekten zu leisten.

Facts zur Ausstellung „fair play“

Die Ausstellung Luca Faccio: fair play ist ein Beitrag zum „Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs“ und eine Kooperation des Museums auf Abruf der Kulturabteilung der Stadt Wien mit EIKON – Internationale Zeitschrift für Photographie und Medienkunst.

Luca Faccio

Fußball als Kommunikationsmedium abseits der Television

Seit über zehn Jahren spürt Luca Faccio mit seiner Fotokamera einem besonderen Aspekt des „Phänomens Fußball“ nach: dem Spiel um den Ball als Kommunikations- und Interaktionsmedium zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Generation und Gesellschaftsschicht. Fündig wird er dabei nicht im global vermarkteten Profisport, sondern auf der Straße, in Hintergärten, in oft peripheren Gegenden und dort, wo Kids und Teens innerhalb selbst gesteckter Felder und Tore kicken. Kein Publikum feuert hier die Spielenden an, vielmehr sind diese vom Spiel allein befeuert. „Hier geht der Kampf nur um den Ball und wenn es dabei Konflikte gibt, werden sie gemeinsam verhandelt“, sagt Faccio. Hier, wo jeder „am Ball“ sein kann, gibt es auch Verständigung über das Spiel hinaus. Herkunft, Alter, Religion und „Stand“ der Spielenden stellen keine Barrieren dar, denn: „Straßenfußball ist ein Kommunikationsmedium.“ So stehen auch im Zentrum seiner Momentaufnahmen vor allem die Mimik der Spieler, ihre Bewegungen und Blicke, die sich mit voller Konzentration auf das Geschehen und auf den Ball richten. Letzterer ist im Bild oft gar nicht sichtbar: Allein die Augen, Hände oder Füße der Akteure sagen uns, wo er sich gerade befindet.

Während fotografische Sportreportage stets aus großer Distanz und daher mit Teleobjektiv erfolgt, gestattet der Straßenfußball dem Fotografen die direkte Nähe – fast ist er selbst ein Teil des Geschehens. Henri Cartier-Bresson, ein Meister „auf der Suche nach dem rechten Augenblick“, sagte: „Um die Welt zu bedeuten, muss man sich dem verbunden fühlen, was man mit dem Sucher ausschneidet“, und: „Man muss immer in größtmöglicher Ehrfurcht vor dem Gegenstand und sich selbst fotografieren.“ Faccio demonstriert in seinen Aufnahmen neben der eigenen Verbundenheit mit seinen „Sujets“ vor allem auch, dass gegenseitige Ehrfurcht und Hochachtung spielerische Selbstverständlichkeit sein kann – und sein sollte.

Nachdem die US-Regierung nach 2001 ganze Völker und Kulturen als „Achse des Bösen“ angeprangert hatte, wollte Faccio zeigen, wie „böse“ deren Bewohner wirklich sind. Er bereiste die

„Achse“ vom Irak über Afghanistan bis hin nach Nordkorea in Zeiten höchster politischer Spannungen und fand nicht zuletzt enthusiastisch Fußball spielende Kinder, Frauen und Soldaten zwischen Stacheldraht und devastierten Häusern, in leer gefegten Stadien oder am Wüstenboden im Niemandsland.

In der Ausstellung „fair play“ sind rund 20 Aufnahmen und zwei Videos aus diesen Ländern zu sehen. Sie werden von 60 groß- und mittelformatige Bildern ergänzt, die zeigen, wie und wo überall in Wien Straßenfußball gespielt wird. Auch hier widmet sich der Blick des Fotografen vorzugsweise jenen Stadtregionen, durch die kein Sightseeing-Bus fährt. Obwohl das Wiener Leben dort „authentischer“ erscheint als zwischen Burg und Oper.

Text: Lucas Gehrmann (rotat), Kurator

Facts zur Installation

Norbert Trummer: „Film auf Fichtenholz“

Norbert Trummer schildert in seinen Zeichnungen und den daraus animierten Filmen verblüffend vertraute Orte, die wir sowohl aus Kinderbuchtagen als auch aus unserem Leben in der Gegenwart zu kennen glauben. Die kleinformatischen Zeichnungen besitzen eine dem Beobachten und, wie der Künstler sagt, in der „in der Natur-Zeichnen“ geschuldete Unmittelbarkeit, die trotz einer gewissen Naivität realistische Züge trägt.

Zugleich abstrahiert Norbert Trummer durch die serielle Variation ähnlicher Bildmotive. Er bedient sich der Bildsprache des Comics mit ihren leuchtenden Farben, um die Wirklichkeit zu verfremden und zu überbieten. Wer genau hinsieht, entdeckt Einzelszenen, in denen das Fußballspiel zur Metapher für die erzählte Entdeckung der Wirklichkeit zu werden scheint: der weiße Ball in der Luft oder auf dem grünen Rasen, verfolgt von Spielern mit ausladenden Bewegungen und statischen Zuschauern am Spielfeldrand, beobachtet von dem Künstler, der den Fußballplatz zeichnet. Die erzählte Zeit ist immer eine andere als die, die gerade war, und die Erzählungen setzen sich im Kopf des Betrachters fort.

Die Zeichnungen Norbert Trummers sind weit entfernt von den Hightech-Bildern, die heute mit der medialen Wiedergabe von Fußballspielen verbunden werden. Die Arbeiten des Künstlers stehen für ein unaufgeregtes Sehen und den Mut zur Entschleunigung. Die Zeichnungen und Filme laufen unserer gewöhnlichen Ausblendungsfähigkeit zuwider, sie sind an den Blick des Passanten und sein „ziellooses Umherstreifen“ (Trummer) geknüpft.

(Jan Nicolaisen; Dieser Text erschien im Katalog zur Ausstellung „Ballkünstler“ im Museum der bildenden Künste Leipzig 2006.)

Künstlerbiographien

Luca Faccio

1969 in Genua (Italien) geboren, absolvierte er das Liceo Artistico Paul Klee in Genua, die Schule für künstlerische Fotografie bei Friedl Kubelka in Wien sowie die Akademie der bildenden Künste in Wien bei Eva Schlegel, bei der er 2004 sein Diplom abschloss.

Seit 1991 macht er Fotoreportagen u. a. für namhafte Medien wie „Il Manifesto“, „La Repubblica“, „Berliner TZ“, „Der Spiegel“, „taz“, „Profil“, „Der Standard“, „Streetfashion“ (USA), „Associated Press“ (USA), „The Independent“ (GB) aus Bosnien, Polen, Deutschland, der Türkei, aus New York, Tokio, Prag, Wien, Accra (Ghana) und Mexico City, aus Bagdad, Basra und dem Nord-Irak. 2005 unternahm der Künstler Fotoreisen nach China und Nordkorea.

Zahlreiche Ausstellungen wurden in folgenden Institutionen inszeniert: Goethe-Institut Freiburg (BRD), Palazzo Ducale in Genua (IT), Kunstakademie Münster (BRD), Museum für Arbeitswelt in Steyr, MuseumsQuartier Wien, Kunsthalle Wien.

Norbert Trummer

1962 in Leibnitz/Steiermark geboren, absolvierte er das Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien und absolvierte Stipendienaufenthalte in Krakau, Budapest und Krumau. Er gewann den mit 12.000 Euro dotierten Georg Eisler-Preis der Bank Austria und erhielt ein Staatsstipendium für bildende Kunst

Ausstellungen:

Kunsthalle Exnergasse, MuseumsQuartier, Galerie im Traklhaus, Galerie 5020, Galerie Altnöder Salzburg; Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum Graz, Museum Stift Admont; La Station Nizza (F), Museum Morsbroich Leverkusen (BRD), Museum der bildenden Künste Leipzig (BRD) Galleria d'Arte Moderna Bologna (IT).

Buchprojekte:

„Ausgestopfte Tiere bewegen sich“, Buch und Trickfilm auf DVD, Bibliothek der Provinz, 2006

„Krumlovsommer“, Buch und Trickfilm auf DVD, Bibliothek der Provinz, 2004

Mit Franzobel:

„Zirkusblut ein Austrian-Psycho-Trashkrimi“, Bibliothek der Provinz, 2004

„Austrian Psycho oder der Rabiab Hödelmoser“, Bibliothek der Provinz, 2001

Mit Bodo Hell:

„Admont Abscondita“, Bibliothek der Provinz, 2008

„Budapest Dob Utca“, Haymon, 1999

Information

MUSA – MUSEUM AUF ABRUF

Ein Haus für österreichische Gegenwartskunst in Wien

Die Sammlung zeitgenössischer Kunst der Stadt Wien ist mit ihren über 16.500 Werken eine der größten ihrer Art in Österreich. Mit renommierten Künstlerinnen und Künstlern von **Siegrun Appelt** bis **Othmar Zechyr** bietet sie einen Querschnitt heimischen Kunstschaffens seit 1951 und erhielt durch den am 19. Juni 2007 eröffneten Umbau der ehemaligen WIGAST-Räumlichkeiten eine neue Heimstätte direkt neben dem Rathaus.

Mit dem Fokus auf die eigene Sammlung ergibt sich für das **MUSA** eine einzigartige Positionierung innerhalb der österreichischen und internationalen Museumslandschaft. Das Konzept sieht auf Basis der Sammlung jährlich drei Themenausstellungen sowie eine Gausstellung einer vergleichbaren ausländischen Institution vor. Neben soziokulturellen Themen wie Geschlechterrollen oder Politik bilden auch kunstphänomenologische Aufgabenstellungen die Schwerpunkte der Ausstellungstätigkeit. Zahlreiche Begleitveranstaltungen wie Lesungen, Konzerte, Vorträge und Diskussionen vertiefen die jeweils aktuelle Thematik.

Mit einer Gesamtausstellungsfläche von rund 600 Quadratmetern (inkl. Startgalerie und Artothek) nimmt die Stadt Wien ihre Verantwortung gegenüber der Bildenden Kunst wahr und ermöglicht damit, ein anspruchsvolles Programm im Sinne der heimischen KünstlerInnenschaft umzusetzen.

Das **MUSA** verfügt über ein zeitgemäß ausgestattetes Depot zur fachgerechten Lagerung und Konservierung der Kunstwerke im Untergeschoß.

**VORSCHAU
AUF DIE NÄCHSTE AUSSTELLUNG
IM MUSA**

„Kunst und Politik“

Eröffnung am 03. Juli 2008 um 19 Uhr



© Florentina Pakosta: Faust
Sammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien

Macht es überhaupt Sinn, die Kunst als Artikulationsmittel für gesellschaftliche und politische Anliegen zu nutzen? Kann Kunst als ein wirksames Mittel zur Veränderung oder zum Widerstand gegen hegemoniale Macht genutzt werden? Welche Formen sollte eine solche Kunst annehmen? Und in welchem Kontext kann sie wirksam auftreten, um politische Brisanz zu entfalten?

Ausstellungsdauer: 4. Juli bis 10. Oktober 2008

Kuratorin: Hedwig Saxenhuber

EIKON - Internationale Zeitschrift für Photographie und Medienkunst

Herausgeber der Zeitschrift EIKON ist der Verein „Österreichisches Institut für Photographie und Medienkunst (ÖIP)“ mit Sitz in Wien. Gegründet wurde EIKON 1991 von Carl Aigner, der zu den avanciertesten österreichischen Theoretikern und Vermittlern der Fotografie zählt.

Das vierteljährlich erscheinende Magazin „EIKON – Internationale Zeitschrift für Photographie und Medienkunst“ bietet eine viel beachtete Plattform für österreichische und internationale KünstlerInnen aus dem Bereich Fotografie und Medienkunst. EIKON richtet seinen Inhalt schwerpunktmäßig auf das aktuelle Kunstgeschehen sowie intermediale Bezüge in diesem Zusammenhang. Die Förderung junger Positionen sowie neuer Strömungen bereits etablierter Künstler steht hierbei im Mittelpunkt. Es wird versucht, eine Brücke zwischen fotografischer Kunst und neuen Medien und/oder bildender Kunst zu schaffen. Bei der Entstehung neuer Beiträge steht eine enge Zusammenarbeit mit den präsentierten Künstlern im Zentrum, was sich auch in den von EIKON veröffentlichten Kunsteditionen (Edition EIKON) widerspiegelt.

Seit 1995 gibt das Österreichische Institut für Photographie und Medienkunst die Edition EIKON heraus. Handsignierte und nummerierte Originalfotografien von renommierten und aufstrebenden KünstlerInnen werden in limitierter Auflage angeboten. Ziel der Initiative ist es, qualitätsvolle Kunst zu leistbaren Preisen anzubieten und auf diese Weise immer mehr Menschen und vor allem junge Kunstinteressierte zur Fotografie zu führen und für das Sammeln zu begeistern. Durch die sorgfältige Auswahl der KünstlerInnen und eine Limitierung der Abzüge auf durchschnittlich 30 Stück wird eine gute Investitionsbasis geschaffen und langfristig eine Wertsteigerung gesichert.

Seit 2004 erscheint die Zeitschrift EIKON zweisprachig (deutsch/englisch) und erreicht damit auch verstärkt den internationalen Raum. Durch das Auftreten der Zeitschrift bei allen wichtigen deutsch- und mehrsprachigen Kunstmessen präsentiert EIKON das internationale sowie das österreichische Kunstgeschehen sowohl durch das Heft selbst, als auch durch seine Kunsteditionen in limitierter Auflage fortlaufend einem breit gefächerten Publikum.

EIKON sieht sich als Vermittler von Kunst. Seit 2005 tritt EIKON auch als Veranstalter öffentlicher Diskurse in Erscheinung. Bei regelmäßig stattfindenden "EIKON FotoTalks" oder Ausstellungen beispielsweise wird kunst- und fotografieinteressierten Menschen die Möglichkeit gegeben, Künstler hautnah im Rahmen von Podiumsdiskussionen kennen zu lernen. EIKON erhält darüber hinaus ab Juli 2008 einen permanenten Schauraum. Am 10. Juli wird das „EIKON SchaUfenster“ eröffnet, ein Raum in der Electric Avenue/quartier21, in dem EIKON parallel zur Zeitschrift in regelmäßig wechselnden Ausstellungen junge österreichische KünstlerInnen aus Fotografie und Medienkunst präsentieren wird. (Anja Manfredi, 11.7.-10.9.08)

Eine weitere attraktive Möglichkeit für Fotointeressierte bietet EIKON durch seine Präsenzbibliothek in den Büroräumlichkeiten des MQ. Lesefreudige haben in dieser Bibliothek die Auswahl zwischen 7000 Publikationen, Katalogen, Broschüren und aktuellen Zeitschriften zum Thema Fotografie, Medienkunst und bildender Kunst.

Herausgeber: Mag. Carl Aigner, im Auftrag des ÖIP
Redaktionsleitung: Mag. Elisabeth M. Gottfried, gottfried@eikon.at
Marketing: Amrei Thaler, thaler@eikon.at
Produktion, Gestaltung: Univ. Ass. DI (FH) Florian Halm, halm@eikon.at
Redaktionsadresse: MQ/quartier21, Kulturbüros, 1. Stock, Museumsplatz 1/e-1.6, A-1070 Wien
Tel.: (+43-1) 597 70 88, Fax: (+43-1) 597 70 87, E-Mail: office@eikon.at, URL: <http://www.eikon.at>